

Blondes Gift und viel Amore

Lustspiel
in drei Akten
von Klaus Tröbs

© 2008 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort Bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. **Aufführungsgebühren**
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. **Wiederaufnahme**
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Inhalt

Im Haus von Horst Schreiner herrscht ziemliche Aufregung. Großvater Waldemar ist eingezogen und sorgt im Laufe der Zeit für allerlei Verwirrung, aber auch für viel Unmut bei Schwiegersohn Horst und Enkelin Bianca, während Enkel Roland auf der Seite des Großvaters steht. Probleme bekommen die drei Männer dadurch, dass sie unabhängig voneinander ein Tschelmechtel mit der Blondine Helen Schwarz beginnen, die am Ende in den Armen von Carlo Basini landet. Der wiederum ist der Freund von Bianca und auch versucht die Hausherrin anzubaggern.

Personen

Waldemar Obermeier	Großvater
Horst Schreiner	Hausherr
Wilma	seine Frau
Bianca	beider Tochter
Roland	beider Sohn
Helen Schwarz	Blondine
Carlo Basini	Casanova
Möbelpacker	Statisten

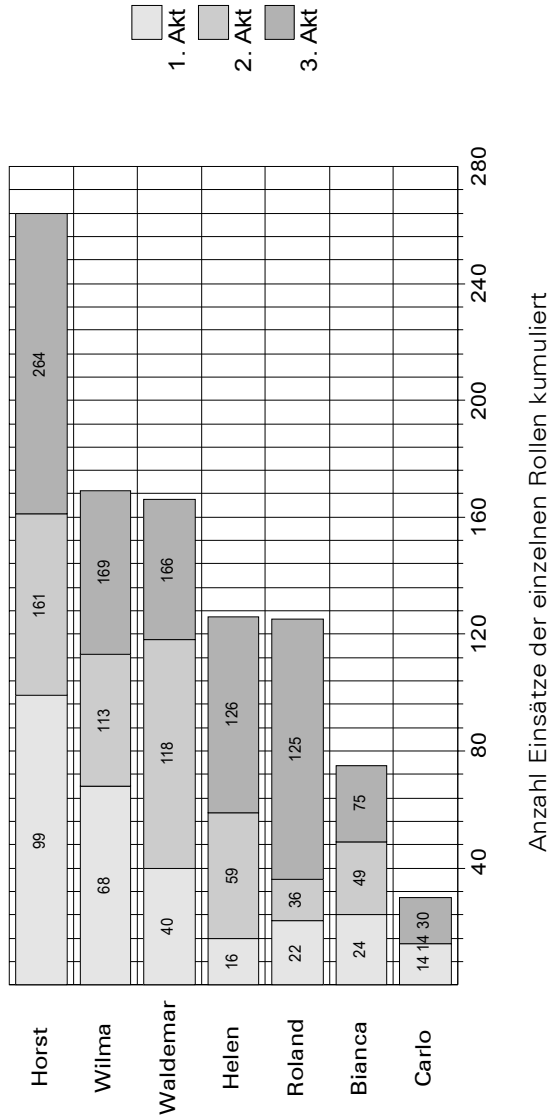
Spielzeit ca. 115 Minuten

Bühnenbild

Wohnung der Familie Schreiner. Rechts hinten Tür zu Opas Zimmer, rechts vorne Tür in die Küche und links eine Tür zum Flur und weiteren Zimmern. In der Mitte hinten ist der Haupteingang. Möblierung: Couch, 2 Sessel, Tisch, Schrank, Fernseher.

Blondes Gift und viel Amore

Schwank in drei Akten
von **Klaus Tröbs**



1. Akt

1. Auftritt

Waldemar, Wilma, Möbelpacker

Wenn der Vorhang aufgeht, tragen einige Möbelpacker Einrichtungsgegenstände durch den Raum in ein Zimmer rechts.

Waldemar *wuselt aufgeregt um die Möbelpacker herum:* Bitte vorsichtig. Nichts kaputt machen. Das sind alles Erbstücke von meinem Vater.

Wilma: Nun stör die Männer doch nicht immer bei ihrer Arbeit. Die passen schon auf, dass alles heil bleibt. Das doch ist deren Beruf.

Waldemar: Da hab ich schon Sachen erlebt. Da pass ich lieber selbst drauf auf. *Ein Möbelpacker, der mit dem Rücken durch die Tür kommt, rempelt ihn so an, dass er Wilma in die Arme fällt.*

Wilma: Da hast du es mit deiner Rumrennerei. Hätte ich dich nicht aufgefangen, wärest du ganz schön fies auf den Hintern gefallen.

Waldemar: Ach was, ich bin noch elastisch genug, um mich elegant abzufangen. *Macht sich frei. Verliert dabei die Balance und stolpert mehrmals.*

Wilma *verstohlen lachend:* Das war eine mehr als sportliche Einlage.

Waldemar *sich langsam abfangend:* Hast du gesehen, wie ich das gemacht habe? Und das in meinem Alter. Ich bin noch fit wie ein Turnschuh. *Macht mehrere Kniebeugen. Greift sich plötzlich mit schmerzverzerrtem Gesicht an den Rücken, leise:* Oh, das hat weh getan.

Wilma: Das ist typisch: Erst den Macho herausstellen und dann bei ersten kleinen Wehwehchen den sterbenden Schwan mimen. So kenne ich dich.

Waldemar *betont wehleidig:* Mir tut es wirklich höllisch weh. Ich glaube, ich muss mich ein bisschen ausruhen. *Schaut sich um:* Wo ist denn mein Ohrensessel.

Wilma: Welcher Sessel?

Waldemar: Na, mein Ohrensessel.

Wilma: Wo soll er sein, in deinem Zimmer natürlich.

Waldemar: Was soll der denn in meinem Zimmer? Ich brauche ihn hier. Vor dem Fernseher.

Wilma: Du tickst doch nicht ganz richtig, Vater. Dieses alte Möbelstück von anno dazumal kommt doch nicht in unsere moderne Wohnstube. Was sollen denn die Leute denken, wenn sie uns besuchen? Und einen Fernseher hast du doch auch in deinem Zimmer.

Waldemar *stampft wütend mit dem Fuß auf:* Ich will aber meinen Sessel. Und zwar hier! *Deutet auf einem Platz im Wohnzimmer.*

Wilma: Pass auf, sonst brichst du dir noch was. Außerdem hast du es doch im Rücken, wenn ich mich nicht täusche.

Waldemar: Ach so ja, das hätte ich bald vergessen. *Greift sich erneut mit schmerzverzerrtem Gesicht an den Rücken:* Oh, ist das ein Schmerz. Ich muss mich setzen. Wo ist mein Sessel?

Wilma: Ich sagte es doch, in deinem Zimmer. *Zeigt auf die Tür rechts:* Dort. Die paar Schritte wirst du wohl noch allein gehen können. Oder soll ich für dich eine Krankenpflegerin bestellen?

Waldemar: Als ob ich so was bräuchte. Aber wie du deinen alten und bedauernswerten Vater behandelst. Also nee ...

Wilma: Alter und bedauernswerter Vater ist gut. Erst springst du hier herum wie ein Teenager und wenn es dann zwickt und zwackt bis du wieder mein alter bedauernswerter Vater. Um mal Klar-text zu reden. Dass du jetzt bei uns wohnst, gibt dir keinerlei Recht, dich in unser Familienleben einzumischen. Auch wenn du die Euros mitbringst.

Waldemar: Ihr habt mich doch sowieso nur bei euch aufgenommen, weil ich die Kohle habe und das hier mein Haus ist. Hier warst du doch auch mal glücklich. Oder etwa nicht?

Wilma: Ehrlich gesagt, ist das natürlich auch ein Grund. Aber nicht allein. Ich weiß doch sowieso, dass du auf deinen Kröten sitzt wie die Klucke auf den Küken. Du hättest uns längst einmal ein paar Mille für ein eigenes Haus geben können.

Waldemar: Aber ihr habt doch hier ein schönes Haus?

Wilma: Das ist doch nicht mehr auf dem neuesten Stand. Etwas moderner wäre uns schon angenehm.

Waldemar: Aber darüber kann man doch reden. Es kommt aber auch darauf an, wie ich hier behandelt werde. Dein Mann ist ja nicht gerade in Jubelrufe ausgebrochen, als du ihm meinen Einzug hier verklickert hast.

Wilma: Na, ja, Horst ist manchmal etwas komisch.

Waldemar: Wenn der komisch wäre, wäre das was zum Lachen. Aber das ist doch ein ausgemachter Trauerkloß. Also Mädels, dass du diesen Stockfisch heiraten konntest ...

Wilma: Der war doch damals ein richtiger Kerl. Der hat nun mal seine Macken. Aber er ist ein guter Mann und Vater.

Waldemar: Heute ist er nur noch ein Abklatsch von dem. *Ab in sein Zimmer nach rechts.*

2. Auftritt

Wilma, Bianca, Horst

Bianca *kommt durch die Mitte:* Was ist denn hier los? Ziehen wir endlich um?

Wilma: Nein, Opa zieht bei uns ein.

Bianca *leise:* Ach du grüne Neune, dieser alte Knacker hat mir gerade noch gefehlt. Der sitzt doch auf seinem Geld, dieser Geizkragen. *Laut:* Und warum weiß ich davon nichts?

Wilma: Weil ich vergessen habe, dich zu informieren. Aber du warst ja die letzten Tage gar nicht zu Hause.

Bianca: Kaum ist man mal kurz aus dem Haus, quartiert sich hier die Seniorenriege ein. Na, das kann ja heiter werden. Also ich lass mich von dem nicht tyrannisieren und ich bin auch nicht zur Altenpflegerin geeignet. Nur unser Rolandlein wird sich freuen. Der mag seinen Opa ja so sehr, das Opakind.

Wilma: Also mein Vater ist für sein Alter noch ziemlich rüstig. Der braucht dich bestimmt nicht.

Bianca: In einem Altenheim wäre der aber viel besser aufgehoben. Ich leg dem keine Windeln an, darauf kannst du dich verlassen.

Wilma: Du tust ja so, als wenn Opa senil wäre. Mancher Senior in seinem Alter wäre froh, noch so fit zu sein.

Bianca: Wie dem auch sei, meinetwegen macht, was ihr wollt, aber belästigt mich nicht. Wo habt ihr den übrigens einquartiert?

Wilma: Im Gästezimmer, wo sonst.

Bianca: Und wenn wir mal Gäste haben?

Wilma: Dann müssen wir entweder zusammenrücken oder die Gäste müssen in ein Hotel. Das Residenz - Hotel ist doch nur ein paar Straßen weiter.

Bianca: Ich weiß nicht, ich finde das alles ziemlich übereilt. Aber, wie gesagt, nicht mein Bier. *Ab nach links.*

Wilma: Die konnte meinen Vater noch nie leiden. Die hat immer gedacht, er bevorzugt Roland. Aber das stimmt wirklich nicht. Egal, jetzt wohnt er hier und damit basta!

Horst *kommt durch die Mitte:* Sind die mit der Umräumerei noch immer nicht fertig. Ich hatte gehofft, dass alles erledigt ist, wenn ich nach Hause komme. Schlimm genug, dass wir den Alten nun auf der Pelle haben. *Leise:* Aber der hat ja die Kohle. Da muss man wohl ein Auge zudrücken. Hoffentlich dauert das nicht so lange.

Wilma: Der Alte ist immerhin mein Vater und dein Schwiegervater.

Horst: Alte Leute gehören ins Altenheim. Dort sind sie gut aufgehoben und bei Ihresgleichen. Also, wann sind die Leute mit dem Einräumen fertig?

Wilma: Es dauert so lange, bis sie fertig sind. Und jetzt Schluss mit dieser Debatte. Das hört sich ja alles schlimm an, was du absonderst. Du bist manchmal richtig gefühllos.

Horst: Das muss man heute sein, um voranzukommen. Mit Anstand und Moral bleibst du auf der Strecke. Was meinst du, was in den Firmen heute los ist. - Ist das Essen fertig?

Wilma: Entschuldige, aber ich bin noch nicht dazu gekommen. Lass dir von Bianca was fertig machen, wenn du es eilig hast.

Horst: Eilig habe ich es nicht, aber ich habe Kohldampf.

Wilma: Du denkst immer nur ans Essen.

Horst: Woran soll ich sonst denken. Hörst du, wie mein Magen knurrt? *Geht nahe an Wilma heran.*

Wilma: Erwartest du, dass ich mich bücke, um deinen Magen abzuhören.

Horst: Früher hast du das gemacht.

Wilma: Da waren noch andere Zeiten. Ich muss jetzt in die Küche, du hast ja Hunger. *Ab in die Küche rechts.*

Horst: Quartiert die hier ihren Alten ein. Also nee... *Schüttelt den Kopf, ab nach links.*

3. Auftritt

Waldemar, Horst, Wilma

Waldemar *kommt aus seinem Zimmer:* Da muss ich noch einiges ändern. Kein Fernseher in meinem Zimmer. Den haben die Möbelpacker kaputt gekriegt. Das geht nicht. Jedes Stundenhotel hat so was. Mal sehen, was heute auf dem Programm steht. *Setzt sich in einen Sessel und schaltet den Fernseher an, dreht ihn ganz laut auf.*

Horst *kommt von links:* Um Gottes Willen, was ist das denn für ein infernalischer Krach. *Geht zum Fernseher und schaltet ihn aus.*

Waldemar: Warum machst du den Fernseher aus? Ich wollte die Serie sehen.

Horst: Aber doch wohl nicht in dieser Lautstärke. Was sollen denn die Nachbarn denken.

Waldemar: Was die denken ist mir egal. Was die hören auch.

Horst: Hast du in unserem Haus nicht ein eigenes Zimmer?

Waldemar: Ja, aber da ist kein Fernseher drin. Der ist beim Umzug kaputt gegangen.

Horst: Einen neuen müssen wir erst noch kaufen. Dafür musst du schon mal ein paar Hunderter springen lassen, falls das möglich ist.

Waldemar: Dann will ich aber einen großen flachen.

Horst: Selbstverständlich. Sonst noch was? Wie wär's mit einem, der den gnädigen Herrn auch noch bedient?

Waldemar: Gibt es so was schon?

Horst: Leider noch nicht. Aber vielleicht später.

Waldemar: Was später.

Horst: Ich gehe davon aus, dass du das nicht mehr erlebst.

Waldemar: Ach so, der Herr möchte, dass ich sterbe.

Horst *leise:* Keine schlechte Idee. *Laut:* Ich habe nichts Derartiges gesagt.

Waldemar: Dann könntet ihr euch all mein Geld unter den Nagel reißen und die reichen Leute markieren.

Horst: Wir brauchen dein Geld nicht.

Waldemar: Na dann ist es ja gut. Dann kann ich es ja einem Tierschutzverein stiften.

Horst: Du hast ja keine Familie, der du damit einen Gefallen tun könntest.

Waldemar: Ich denke, ihr braucht mein Geld nicht.

Horst: So war das auch nicht gemeint. Du drehst mir die Worte im Mund um.

Waldemar *leise:* Wer greift schon freiwillig in den Rachen des Löwen? *Laut:* Ich hab dich so verstanden.

Horst: Du verstehst auch alles so, wie du es verstehen willst.

Waldemar: Nein, wie du es gesagt hast. Ich ziehe mich jetzt in mein Zimmer zurück. *Ab nach rechts hinten.*

Horst: Das traue ich dem zu. Seine Familie enterben und sein Geld einem Verein stiften.

Wilma *schaut durch die Küchentür:* Das Essen ist noch nicht fertig.

Horst: Das eine will ich dir sagen. Ich lass mir von deinem Vater nicht auf der Nase rumtanzen.

Wilma: Deine Nase ist doch viel zu klein, als dass darauf einer tanzen kann. *Lacht.*

Horst: Willst du mich auf den Arm nehmen?

Wilma: Da würde ich mir wohl einen Bruch heben.

Horst: Lass gefälligst deine Spitzfindigkeiten. Dein Vater kauft sich einen neuen Fernseher.

Wilma: Na und? Kann er doch. Er hat Geld und auch Platz.

Horst: Ich glaube, der kauft sich so ein neuartiges Gerät, weißt du, die so flach sind.

Wilma: Na und, lass ihn doch.

Horst: Das ist die Höhe. Wir haben ein solches Gerät auch nicht. Dann soll der das auch nicht haben.

Wilma: Aber es ist doch sein Geld.

Horst: Der verprasst unser Erbe.

Wilma: Also das ist doch die Höhe. Die paar Euro.

Horst: Ein paar Euro hier, ein paar dort. Das läppert sich zusammen. Und am Ende sind wir die Dummen.

Wilma: Ich würde mich schämen, so über meinen Vater zu sprechen.

Horst: Es ist dein Vater, nicht meiner.

Wilma: Aber dein Schwiegervater. Ich geh mal wieder in die Küche. Das Abendbrot macht sich nicht allein. *Spitz:* Und eine Tochter habe ich ja nicht. *Ab in die Küche.*

4. Auftritt

Horst, Helen, Bianca, Wilma

Es klingelt. Horst geht zur Tür Mitte und öffnet. Helen steht davor.

Helen: Guten Tag, ich bin eine Freundin von Bianca. Wir sind hier verabredet. Kann ich sie sprechen?

Horst: Kommen Sie doch rein, schönes Fräulein.

Helen: Ich bin so frei. *Kommt herein und schaut sich neugierig um:* Schön haben sie es hier.

Horst: Na, ja, es könnte noch schöner sein.

Helen: Ist Bianca nun da?

Horst: Weiß ich nicht. *Geht zur Tür links und ruft: Bianca! Beide lauschen. Dann ruft Horst erneut: Bianca!*

Horst: Die ist offenbar nicht im Hause. Aber wenn Sie warten wollen? *Bietet ihr einen Sessel an.*

Helen: Ich bin so frei. *Nimmt Platz.*

Horst *scharwenzelt um sie herum:* Kann ich Ihnen etwas anbieten?

Helen: Ich weiß nicht recht ...

Horst *eilfertig:* Ein kleines Likörchen vielleicht?

Helen: Meinetwegen, ein kleines Likörchen.

Horst *geht zum Schrank und holt eine Karaffe heraus mit zwei Gläsern. Gießt jedem etwas ein. Gibt Helen ein Gläschen: So, schönes junges Fräulein. Auf ihr Wohl!*

Helen: Zum Wohl!

Horst: Auf einem Beinchen kann man nicht stehen, zumal sie so schön sind. *Lacht:* Noch einen?

Helen: Gut, noch einen. Aber einen ganz kleinen. *Macht mit zwei Fingern ein Zeichen.*

Horst *gießt erneut ein Gläschen ein: Prosit!*

Helen: Prosit!

Horst: Der schmeckt gut. Das ist eine Spezialmischung, eigene Anfertigung. Noch einen? *Gießt, ohne Helens Antwort abzuwarten, noch einen ein:* Auf Ihr spezielles Wohl!

Helen: Zum Wohl.

Horst: Das ist ein ganz süffiger Tropfen. Mir schmeckt der. Ihnen auch? Vier sind allemal besser als drei. *Gießt noch einen ein:* Zum Wohle!

Helen *sichtlich angeschickert:* Prösterchen. *Trinkt mit einem Zug.*

Horst *schaut ihr interessiert zu:* Mein lieber Scholli, hat die einen Zug drauf. *Gießt beiden noch einen ein:* Prost.

Helen *lallt leicht:* Hick, zum - zum Dingsda.

Horst: Jawohl, zum Dingsda, ich meine Wohlsein oder wie der Kerl auch heißt.

Helen: Mir ist plötzlich so schummerich. *Erhebt sich, taumelt auf Horst zu und fällt ihm in die Arme:* Ach, was sind Sie für ein starker Mann.

Horst *sichtlich geschmeichelt:* Ja, ja, unsere Jahrgänge sind was ganz Besonderes.

Helen: Du kleiner Pussykater du. Komm, gibt mir ein Küsschen. Lass uns Brüderschaft trinken. *Versucht, ihn zu küssen.*

Horst: Nicht so stürmisch, mein kleines Miezekätzchen. Du kriegst ja, was du haben willst.

Helen *fällt ihm um den Hals und gibt ihm einen Kuss.*

Horst: Das hab ich schon lange nicht mehr gemacht. Das hab ich sehr vermisst. Mensch hat die ein Anlehnungsbedürfnis.

Helen *hängt in seinen Armen.*

Horst: Um Gottes Willen, wenn jetzt meine Frau käme, die könnte das total missverstehen. *Hält Helen immer noch in den Armen, geht mit ihr durch das Zimmer:* Am besten, ich platziere die in meinem Arbeitszimmer. Da kommt doch keiner rein. Mensch, wäre das peinlich. Die kann wohl wirklich nicht viel vertragen. *Schleppt Helen nach links. Getrappel von links:* Ach du meine Güte, da kommt wer. Wohin jetzt mit ihr? *Sucht hektisch:* Am besten ich verstecke sie unter dem Tisch. Hoffentlich macht sie keinen Krach. *Schiebt Helen unter den Tisch.*

Bianca *kommt von links:* Hallo, Paps, allein hier?

Horst: Ja, ganz allein. *Versucht, die Beine von Helen, die noch zu sehen sind, unter den Tisch zu schieben:* Wo kommst du denn her?

Bianca: Dumme Frage. Aus meinen Zimmer natürlich. Ich geh noch in die Stadt shoppen. Mit meiner Freundin Helen. War die noch nicht da? *Schaut auf die Uhr:* Eigentlich müsste die schon hier sein. Die ist doch sonst so pünktlich.

Horst: Wie sieht die denn aus?

Bianca: Blond und sexy. Nichts für dich, Papi.

Horst: Was soll das heißen: Nichts für dich. Bin ich vielleicht hässlich?

Bianca: Hässlich nicht, aber ein bisschen zu alt für sie. Na ja, dann wird sie ja gleich kommen. *Will um den Tisch herum. Horst fängt sie ab.*

Horst: Was willst du denn da hinten. Setz dich doch hierhin?

Bianca ärgerlich: Was soll das? Ich such mir schon einen Platz aus.

Horst: Aber Bianca, hier im Sessel ist es doch viel bequemer. *Schiebt ihr den Sessel hin.*

Bianca: Seit wann bist du denn so aufmerksam? So kenne ich dich doch gar nicht. Hast du was zu verbergen?

Horst: Ich, wie kommst du dazu. Das hat man nun davon, wenn man höflich und freundlich ist.

Bianca: Bei dir ist so was verdächtig.

Horst: Da kennst du mich aber schlecht.

Bianca: Na ja, ist ja auch egal. *Schaut auf ihre Uhr:* Wo Helen nur bleibt. Na gut, ich geh noch mal kurz nach oben. Schick sie rauf, wenn sie kommt. *Ab nach links.*

Horst: Uff, das ist gerade noch mal gut gegangen. Die Helen muss weg und zwar schnell. *Geht zum Tisch und hebt Helen hoch, die vor sich hintallt. Schaut sich suchend um. Wohin damit? Geräusche aus der Küche:* Ach du liebe Güte, Wilma. *Schiebt Helen wieder unter den Tisch.*

Wilma kommt aus der Küche: War jemand hier?

Horst: Nein, nur Bianca. Aber die ist wieder in ihr Zimmer.

Wilma: Dann habe ich mich nicht verhört. Mir war so, als hätte hier jemand gesprochen. *Sieht die leere Flasche auf dem Tisch:* Wer hat denn den ganzen Selbstgebrannten getrunken?

Horst eilfertig: Ich. Willst du mal riechen? *Atmet sie an.*

Wilma *zuckt zurück*: Puh, du stinkst ja wie ein Fass Schnaps. Das ist aber die Höhe. Am hellen Tag besäufst du dich.

Horst: Ich hatte Durst.

Wilma: Seit wann trinkt man, wenn man Durst hat, Hochprozentiges? Du bist vielleicht närrisch. Aber jetzt verdrück dich, ich mach hier gleich sauber.

Horst Aber du hast doch vorige Woche erst sauber gemacht.

Wilma: Du bist vielleicht witzig. Meinst du vielleicht, ich lass den Dreck, den ihr macht, wochenlang liegen?

Horst: Ich dachte ...

Wilma: Wenn du schon denkst. Ich will mal das Putzzeug holen.
Ab in die Küche.

Horst: Nun aber weg mit Helen. Ins Arbeitszimmer. *Nimmt Helen und schleift sie nach links. Kommt zurück*: Das wäre geschafft. Mensch, das war knapp. Da kommt Wilma ja schon wieder.

Wilma *kommt mit Putzzeug aus der Küche*: So, nun verdufte mal. Du störst mich.

Horst: Ich geh ja schon. *Ab nach links.*

5. Auftritt

Wilma, Carlo, Horst

Es klingelt. Wilma geht zur Tür und öffnet.

Carlo *mit leicht italienischem Akzent, kommt durch die Mitte*: Buon giorno. Ich sein Carlo Basini. Ich suchen Bianca. Die wohnt doch hier?

Wilma: Was wollen Sie denn von der?

Carlo: Mama mia, was für eine Frage. Ich lieben sie. Sind Sie ihre Schwester?

Wilma *sichtlich geschmeichelt*: Nein, ich bin ihre Mutter.

Carlo: Was, ihre Mama? Oh, was seien du schön. Ich lieben Sie.

Wilma *sichtlich irritiert*: Was, Sie lieben mich?

Carlo: No, Signora, ich meinte nicht Sie, sondern Bianca.

Wilma: Ach so, ich dachte schon ... *Leise*: Das hätte mir sehr geschmeichelt. So ein junger Kerl.

Carlo: Sie seien aber auch nicht zu verachten.

Wilma *streicht sich die Haare zurück*: Meinen Sie?

Carlo: Ich meinen, Sie doch in der Blüte ihrer Jahre.

Wilma: Sie kleiner Schäker, Sie, also ich weiß nicht ...

Carlo: Doch, doch, Sie seien sehr schön.

Wilma *leise:* Das hat mir lange keiner mehr gesagt. Der Junge könnte mir gefallen. *Laut:* Das sagen Sie nur so.

Carlo: Wo seien deine Schwester?

Wilma: Keine Ahnung. *Ruft:* Bianca! - Bianca! *Es erfolgt keine Reaktion:* Bianca! Sie ist offenbar nicht im Hause.

Carlo: Das seien sehr schade, Aber ich haben ja ihre Schwester, die schöne Mama. *Gibt ihr einen Handkuss:* Oh, Sie seien eine schöne Frau. *Will sie umarmen:* Komm in meine Arme, liebe Schwiegermama. *Wilma weicht zurück. Carlo geht mit ausgebreiteten Armen auf sie zu. Carlo erreicht sie schließlich und umarmt sie.*

Horst *kommt von links, stutzt:* Was ist denn hier los? Was wollen Sie von meiner Frau? *Wilma, was will der von dir? Geht drohend auf Carlo zu, der immer noch Wilma im Arm hält:* Was willst du Wurzelzweig? Lass augenblicklich meine Frau los!

Carlo: Was ich seien? Wurzelzweig? War das Beleidigung?

Horst *geht drohend auf ihn zu:* Du Wicht, lass sofort meine Frau in Ruhe!

Wilma: Aber Horst, lass dir doch erklären ...

Horst: Nichts da, ich hab genug gesehen. Das ist ja wirklich unerhört. Hier in diesem Haus. Also, wenn ich das täte ...

Carlo: Ich wollen doch gar nicht Frau. Ich wollen Bianca, Sie seien doch nur ...

Horst: So kann man das auch sagen: Raus! *Deutet auf die Tür.*

Carlo *geht auf Wilma zu:* Aber, so sagen doch, bella Mama ...

Horst: Das war sicherlich eine Beleidigung. Da - *schlägt ihn mit der Faust. Carlos gerät ins Taumeln und stürzt rückwärts in die Arme von Wilma.*

Wilma: Hoppla, das wäre beinahe schief gegangen. Horst, lass dir doch erklären ...

Horst: Nichts da. Ich bin doch nicht blind. Raus!

Carlo *löst sich aus Wilmas Armen:* Ich weichen der Gewalt.

Horst: Das wollte ich dir auch geraten haben.

Carlo: Ciao, schöne Mama. *Rennt durch die Tür Mitte.*

Horst: Was war das denn für ein Auftritt?

Wilma: Wenn ich richtig vermute, wollte der zu Bianca.

Horst: Und hat dich mit ihr verwechselt. So ein Schmarrn.

Wilma: Der dachte erst, ich sei ihre Schwester.

Horst: Bah, Schwester, das ist eine schlechte Ausrede. Darüber reden wir noch.

Wilma: Es ist wirklich nicht so, wie du denkst.

Horst: Papperlapapp, ich habe genug gesehen.

Wilma: Mit dir ist nicht zu reden. *Ab in die Küche.*

Horst: Das ist typisch Frau. Wenn man sie in flagranti ertappt und zur Rede stellt, laufen sie einfach davon. Aber nicht mit mir. *Läuft ihr in die Küche nach.*

6. Auftritt

Waldemar, Roland, Horst, Bianca

Waldemar *kommt aus seinem Zimmer:* Na, ja, mein eigenes Heim ist das nicht. Aber man muss sich einrichten. Wir Alten sind denen doch sowieso ein Klotz am Bein. Wenn die könnten, wie die wollten, würden die mich glatt ins Altenheim schicken oder noch besser, für verrückt erklären. Dann könnten die mich entmündigen lassen. Aber so schnell geht das nicht. Ich fühle mich manchmal noch wie ein junger Hüpfen. Wie heißt es doch so schön: man ist so jung wie man sich fühlt. *Springt plötzlich hoch und kommt unglücklich auf den Boden auf:* Aua. *Reibt sich die Knie:* So jung bin ich wahrscheinlich doch nicht mehr. *Hinkt zum Sessel und nimmt darin Platz:* Meine Tochter ist ja ganz okay und ihr Sohn auch. Aber die beiden anderen. Die hätten mich doch lieber heute als morgen unter der Erde. Dann könnten sie mein sauer verdientes Geld verprassen.

Roland *kommt von links:* Na, Großvater, eingelebt?

Waldemar: Du bist gut. Ich bin doch gerade erst angekommen.

Roland: Hättest du vielleicht ein paar Euro für mich?

Waldemar: Für dich immer. Lass uns in mein Zimmer gehen. *Beide ab nach rechts.*

Bianca *von links:* Wo ist er denn hin, der alte Zausel? *Geht zur Tür von Waldemar und lauscht:* Da drinnen ist er und mein Bruder mit

ihm. Ich weiß nicht, was sich der von dem Alten noch erhofft. Der hat doch schon seinen Totenschein in der Tasche.

Horst *kommt von links*: Hallo, Bianca. Sieht man dich auch mal wieder. Was sagst du zu dem Zirkus, den deine Mutter hier mit ihrem Vater veranstaltet?

Bianca: Gott sei Dank, dass ich hier nicht mehr regelmäßig wohne. Ich würde ausrasten. Opa ist doch absolut nervig. Warum habt ihr den nicht in ein Altenheim abgeschoben. Da gehört der Grufti doch hin.

Horst: Du kennst doch deine Mutter. Immer wieder diese Sentimentalitäten. Wenn es nach mir ginge, käme der wirklich in ein Heim. Wo ist er denn überhaupt?

Bianca: In seinem Zimmer natürlich, zusammen mit meinem Bruder, der sich bei dem einschleimen will. Brrr, das Zeug läuft schon unten durch die Tür.

Horst: Übertreibt mal nicht so. Roland mag den Alten nun mal, das ist doch hinlänglich bekannt.

Bianca: Ja, der war schon früher ein Armleuchter.

Horst: Sprich nicht so von deinem Bruder.

Bianca: Du weißt doch, dass wir uns nie gut verstanden haben.

Horst: Was ich immer sehr bedauert habe. Aber ihr wart nun mal wie Hund und Katze.

Bianca: Der hat sich doch immer negativ über mich geäußert.

Horst: Jetzt übertreibst du aber. Er hat dich paar Mal hoch genommen, aber das ist unter Geschwistern doch normal.

Bianca: Hochgenommen, nennest du das. Blamiert hat er mich vor allen Leuten.

Horst: Wann denn?

Bianca: Muss ich das alles erklären? Wo soll ich anfangen?

Horst: Lass es gut sein. Du warst ja auch nicht gerade zimperlich, wenn es darum ging, ihn niederzumachen. Oder täusche ich mich?

Horst: Wie dem auch sei, ich glaube, was den Alten betrifft, sind wir beide einer Meinung. Der muss so schnell wie möglich aus dem Haus. Den ekeln wir raus. Wetten dass das klappt.

Bianca: Da brauchen wir gar nicht zu wetten. Den ärgere ich so, dass er von selbst die Mücke macht.

Horst: Ist gebongt. *Vater und Tochter klatschen sich ab:* Und nun auf in den Kampf, Torero! *Beide ab nach links.*

7. Auftritt

Wilma, Roland, Waldemar, Horst

Wilma *kommt gleichzeitig mit Roland aus den Zimmern rechts:* So, ich glaube Paps ist jetzt gut untergekommen. Der wird sich hier sicherlich wohlfühlen. Ich werde es ihm schon so gemütlich wie möglich machen. Nur den Horst muss ich noch überzeugen. Der war von Anfang an dagegen, dass er hier einzieht. Dabei haben wir Platz genug.

Roland: Das sage ich auch. Ich verstehe Bianca nicht, warum die so dagegen ist. Opa ist doch liebenswürdig und völlig problemlos.

Wilma: Wir werden das schon hinkriegen. Lass mich nur machen.

Waldemar *kommt aus seinem Zimmer:* Na ja, für den Anfang muss es gehen. Später werden wir sehen.

Wilma: Aber Vater, es ist doch genauso gemütlich wie bei dir Zuhause.

Waldemar: Ich bin mir schon im klaren, dass nicht alle im Hause meine Anwesenheit begrüßen.

Wilma: Ach was, Horst und Bianca werden sich schon an dich gewöhnen. Ich geh mal wieder in die Küche. Was hättest du denn gern zum Abendbrot?

Waldemar: Fragst du mich?

Wilma: Wen denn sonst? Meinst du Roland? Der muss essen, was auf den Teller kommt.

Roland *gespielt beleidigt:* Siehst du Opa, so ist das hier. Ich werde gar nicht nach meinen Wünschen gefragt.

Waldemar: Ach, du tust mir richtig leid. Du siehst ja auch wirklich aus wie das wandelnde Elend. Bist ja nur noch Haut und Knochen.

Roland: Ja, mach dich mal über mich lustig.

Wilma: Nun aber Schluss mit diesem dummen Gequatsche. Ich geh jetzt in die Küche. Sagen wir mal - *schaut auf ihre Uhr* - in zehn Minuten könnt ihr kommen. Und bringt Bianca und Horst mit. *Ab in die Küche.*

Roland: Ich denke nicht dran, meiner Schwester Bescheid zu sagen. Die dumme Gans soll sehen, wie sie satt wird.

Waldemar: Ich mag sie auch nicht, aber gegessen wird bei euch doch zusammen. Oder?

Roland: Du hast ja Recht. Ich guck mal, wo sie sich wieder rumtreibt. *Ab nach links.*

Waldemar: Ich weiß nicht recht, ob ich es richtig gemacht habe, mich hier einzuquartieren. Natürlich ist es in der Familie schön, aber wenn du zwei von denen gegen dich hast, kann das schwer nervig werden. Mal sehen, wie sich die Sache entwickelt. Bevor Wilma zu Tisch bittet, werde ich noch ein bisschen ausspannen. *Ab in sein Zimmer.*

Horst *kommt von links:* Ich habe mächtigen Kohldampf. Mal sehen, ob Wilma schon in der Küche ist. *Ab in die Küche. Stimmen von drinnen.*

Wilma: Was willst du hier. Du störst mich nur.

Horst: Ach nee, aber wenn ich dein Vater wäre, dann würdest du nichts sagen.

Wilma: Ist doch Unsinn. Jeder stört mich. Raus jetzt.

Horst *kommt brummend aus der Küche. Zum Publikum:* Wenn die Weiber in der Küche rumfummeln, sind sie ungenießbar. Aber das Essen schmeckt wenigstens. *Setzt sich in einen Sessel.*

Roland *kommt von links:* Ist Mutter mit dem Abendbrot fertig?

Horst: Was fragst du mich? Geht doch in die Küche und schau selbst nach.

Roland: Was ist denn mit dir los? Ist dir eine Laus über die Leber gelaufen?

Horst: Ja, die Laus hat zwei Beine und heißt Waldemar.

Roland: Sag bloß du bist sauer, weil Opa bei uns eingezogen ist. Wir haben doch genug Platz im Haus.

Horst: Aber wir sind doch kein Altenheim. Stell dir mal vor, wenn der Alte plötzlich zusammenbricht und wir müssen ihn pflegen. Das machst dann aber du.

Roland: Opa ist doch noch sehr rüstig und sieht nicht danach aus, als wenn er kurz vor dem ersten Schlaganfall stünde.

Horst: Was würdest du denn sagen, wenn ich auch meine Mutter hierher hole?

Roland *ironisch*: Warum nicht? Ich glaube Oma und Opa würden sich gut vertragen. Das gäbe vielleicht ein Hauen und Stechen, wo die sich doch so gut leiden können.

Horst: Um Gottes Willen, das gäbe was. Nee, lass das mal. Die ist in ihrem Altenstift gut aufgehoben. Das fehlte mir noch, zwei so alte Typen in unserem Haus. Und dann noch meine Mutter, die sich in alles und jedes einmischt. Einer von denen reicht mir schon. Aber den krieg noch hier noch raus.

Roland: Aber warum denn? Wir haben doch wirklich genug Platz im Haus. Opa kann sich doch manchmal nützlich machen.

Horst: Du spinnst wohl. Kannst du dich an das Regal erinnern, das Opa aufgestellt hat?

Roland: Na, ja, kann doch mal passieren.

Horst: Du bist witzig. Ich habe die ganze Bücherladung abgekriegt. Und du hast auch noch darüber gelacht.

Roland: Muss ich doch. Das war doch ein wahrlich komisches Bild. Du wirst beinahe von Büchern erschlagen, mit denen du auf Kriegsfuß stehst.

Horst: Unsinn. Ich lese gern, habe aber keine Zeit dafür.

Roland: Das einzige Buch, das du in den letzten Jahren gelesen hast, ist doch dein Scheckbuch.

Horst: So schätzt du also deinen Vater ein. Gut, dass ich das weiß.

Roland: Nun spielt doch nicht gleich die beleidigte Leberwurst. So hab ich das ja gar nicht gemeint.

Horst: Aber du hast es so gesagt.

Roland: Ich nehme das mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück und behaupte eiskalt das Gegenteil.

Horst: Das ist auch wieder eine Beleidigung. Ich bin nun mal keine Leserratte und will auch keine ein. Basta!

Roland: Dir kann man auch nichts recht machen.

Wilma *streckt den Kopf aus der Küchentür*: Das Essen ist fertig!

Horst: Wird auch Zeit. Mir hängt der Magen bereits in den Kniekehlen.

Roland *bückt sich und schaut nach*: Also ich seh nichts.

Horst: Ist doch nur so eine Redensart.

Roland: Wär auch ziemlich komisch. Deinen Magen an einer Stelle, die dafür gar nicht geeignet ist. *Beide ab in die Küche.*

Waldemar *kommt aus seinem Zimmer:* Eigentlich ist doch Abendessenzeit. Sagt mir niemand Bescheid? *Schnuppert in Richtung Küche:* Da wallen doch Gerüche auf. Sag bloß, die sind schon beim Schmausen. Na das wäre was. *Geht in die Küche.*

Wilma *aus der Küche:* Ach du lieber Gott, Vater, dich hätten wir beinahe vergessen.

Waldemar: Na, ja, ihr müsst euch erst an mich gewöhnen.

Roland: Nimm Platz, Opa.

Waldemar: Dankeschön.

Wilma: Horst, wo willst du denn jetzt hin?

Horst *kommt kauend aus der Küche:* Du lieber Gott, ich hab doch glatt die Helen vergessen. Die ist doch noch in meinem Arbeitszimmer. *Geht nach links und kommt nach einer Weile mit Helen heraus, die er stützen muss:* Nun stell dich doch nicht so an. Du bist doch schon wieder ganz nüchtern. Hier - *gibt ihr ihre Tasche:* Und nun auf Wiedersehen. An der Ecke ist ein Taxistand. *Schiebt sie aus der Wohnung:* Mein lieber Mann, das hätte schief gehen können. Dann wäre Wilma aber obenauf.

Vorhang